

**Hitzewellen** (weltweit im Jahr 2024)

2024 gab es zahlreiche Hitzewellen. Besonders betroffen waren Ostasien, Südosteuropa, der Mittelmeerraum und der Nahe Osten, der Südwesten der Vereinigten Staaten, Südostasien, Nordindien, Mittelamerika sowie der Westen, Osten und das Horn von Afrika.

**Waldbrände in Kanada und im Westen der USA**

Es war eine sehr intensive Waldbrandsaison im Westen der Vereinigten Staaten sowie in Kanada, wo die Ausdehnung der verbrannten Fläche nur von 2023 übertroffen wurde.

- 45.000 Vertriebene in Kanada
- 240.000 Vertriebene in den USA

**Nordatlantische Hurrikansaison**

Die Vereinigten Staaten und die Karibik waren im Jahr 2024 von einer Reihe schwerer Hurrikane betroffen. Beryl war im Juli der früheste aufgezeichnete atlantische Sturm der Kategorie 5 und traf mehrere karibische Länder, insbesondere Grenada und St. Vincent sowie die Grenadinen. Helene führte im September zu katastrophalen Überschwemmungen im Inneren des Südostens der Vereinigten Staaten und richtete bei der Anlandung große Schäden an, während Milton im Oktober in Florida große Sturmflut-, Wind- und Überschwemmungsschäden verursachte.

**Europa Überschwemmungen**

(September bis Oktober 2024)  
Mitte September kam es in weiten Teilen Mitteleuropas zu extremen Niederschlägen. Im Norden Österreichs, im Osten Tschechiens und im Südwesten Polens fielen an fünf Tagen Niederschlagssummen von über 400 mm, die an vielen Orten weit über den bisherigen Rekordwerten lagen. In Spanien wurden mehr als 150 Todesopfer infolge von Sturzfluten gemeldet.

**Kältewellen und Überschwemmungen in Afghanistan**

(Februar bis Mai 2024)  
Auf ungewöhnliche Kälte und Schnee im Hochland Ende Februar und Anfang März folgten mehrere Überschwemmungen – wobei sich die schlimmsten davon zwischen dem 10. und 17. Mai in Afghanistan ereigneten.

- Es wurden mehrere hundert Todesfälle gemeldet
- Bis zu 474.224 ha Land überflutet
- 115.000 Vertriebene

**Taifun Yagi** (September 2024)

Der bisher folgenreichste tropische Wirbelsturm des Jahres 2024 war der Taifun Yagi Anfang September. Die Überschwemmungen nach dem Erreichen des Festlandes hatten erhebliche Auswirkungen auf Vietnam, die Demokratische Volksrepublik Laos, Thailand und Myanmar, während in China und auf den Philippinen erhebliche Windschäden entstanden.

- 233 Todesopfer in Vietnam
- In Myanmar führten Überschwemmungen und Erdbeben zu Schäden an landwirtschaftlichen Nutzflächen und Straßennetzen sowie zu Unterbrechung der Lebensmittelwertschöpfungskette
- >1.580.000 Vertriebene

**Dürre in Nord- und Südamerika**

In vielen Teilen Amerikas herrschte Dürre. Die schwerwiegende Dürre in Mexiko und in Teilen Zentralamerikas im Jahr 2023 hielt bis in die ersten Monate des Jahres 2024 an, während weite Teile des Landesinneren Südamerikas ebenfalls von Dürre betroffen waren. Der Paraguay-Fluss bei Asuncion erreichte einen Rekordtiefstand im September – wie auch einige Flüsse des Amazonasbeckens.

- Es wurde geschätzt, dass in Mexiko die Verringerung der Maisproduktion zu 20–40 Prozent direkt auf die Dürre zurückzuführen ist.

**Überschwemmung – Brasilien**

(Mai 2024)  
Anhaltende starke Regenfälle im südbrasilianischen Bundesstaat Rio Grande do Sul führten zu Überschwemmungen, die große Teile der Stadt Porto Alegre und viele umliegende Gebiete überfluteten. Es wurden wirtschaftliche Verluste in Höhe von mehreren Milliarden US-Dollar gemeldet.

- >180 Todesfälle
- 2,3 Millionen Betroffene
- Die Auswirkungen auf Lagerung und Transport hatten negative Folgen für die Vermarktung von Reis. Die gewerblichen Fischereiaktivitäten entlang die Lagune von Patos, waren überdies besonders betroffen.
- 630.000 Vertriebene

**Waldbrände in Chile**

(2. bis 3. Februar 2024)  
Bei einem Brand in der Nähe der Stadt Viña del Mar am 2. und 3. Februar wurden mehr als 14.000 Häuser in Mitleidenschaft gezogen, was zu den schlimmsten Verlusten bei einem weltweiten Waldbrand in diesem Jahrhundert zählt.

- >130 Todesfälle
- 40.000 Betroffene
- >3000 Vertriebene

**Überschwemmungen – Ostafrika**

(März bis Mai 2024)  
Die Überschwemmungen im äquatorialen Ostafrika sorgte in Ländern wie Kenia und Tansania zu vielen Todesopfern. Zudem erreichte der Pegel des Viktoriassees Rekordwerte.

- >11.000 tote Nutztiere
- >25.000 ha Ackerland in Kenia zerstört.
- ≈ 3,4 Millionen Menschen in Somalia von schwerer akuter Ernährungsunsicherheit bedroht. Verschärfung der schweren akuten Ernährungsunsicherheit von ≈ 15,8 Millionen Menschen in Äthiopien.
- 500.000 Vertriebene in Somalia, Burundi, Tansania und Kenia.

**Dürre – Nordwestliches und südliches Afrika**

(Anfang 2024)  
Die Trockenheit in der normalerweise feuchten Jahreszeit Ende 2023 und Anfang 2024 führte im Nordwesten Afrikas und in vielen Teilen des südlichen Landesinneren Afrikas zu einer erheblichen Dürre. In Verbindung mit Konflikten verursachte dies einen Anstieg von Vertreibungen, Krankheitsausbrüchen und Nahrungsmittelknappheit.

- In Sambia ist die Getreideproduktion 2024, im Vergleich zu dem vorherigen fünf-Jahresdurchschnitt, schätzungsweise um 42 Prozent gesunken.

**Überschwemmung – Sahelzone**

(September 2024)  
Ein ungewöhnlich aktiver Monsun führte in vielen Teilen der Sahelzone, einschließlich Tschad, Mali, Niger und Nigeria, zu schweren Überschwemmungen.

- 716.473 Menschen betroffen
- In Mali wurden 113.619 ha Ackerland überflutet.
- In Nigeria sind 204.803 ha betroffen
- Tschad ≈ 1 Million Vertriebene und 40.000 Flüchtlinge betroffen
- Mali ≈ 26.000 Vertriebene
- Nigeria ≈ 366.000 Vertriebene
- Kamerun ≈ 50.000 Flüchtlinge

- = Keine Armut\*
- = Kein Hunger\*
- = Weniger Ungleichheiten\*